

zu unterstützen, erlaube ich mir noch folgende kurze Bemerkung: Das Chinin wird als Chininum hydrochloricum in Alkohol 2,0:100,0, pro dosi 10 bis 20 Tropfen = 0,01—0,02 Chin. hydrochloric. oder mit Zucker als Pulver in entsprechender Dosirung dispensirt. Die Aufnahme des Chinins geschieht Morgens kurz vor dem Frühstück und Abends zwischen 6 und 7 Uhr. Soll pro die 1 cg eingenommen werden, so werden Morgens und Abends je 5 Tropfen der — für diese Versuche besonders bequemen — alkoholischen Lösung in Wasser genommen, oder die Pulver entsprechend getheilt. Nach 8 bis 14 Tagen wird, wenn mit 1 Centigrammdosen begonnen wurde, die doppelte Dosis genommen. Eisenpräparate dürfen während der Zeit, in welcher das Chinin eingeführt wird, selbstverständlich nicht gebraucht werden. — Es wird mir eine grosse Genugthuung sein, wenn mein Vorschlag bei den Herren Collegen Anklang finden sollte, im Interesse der Sache spreche ich schon hier Jedem, der sich der Mühe eigener Beobachtung unterziehen will, meinen besten Dank aus.

— Hirsch hat in 11 Fällen **subcutane Antipyrininjectionen** an Stelle von Morphin benutzt, bei rheumatischen Gelenkschmerzen, Muskelschmerzen aus gleichem Anlass, bei Neuralgien, gastrischen Krisen, Angina pectoris. Durch diese Injectionen sind die Schmerzen rasch verschwunden. Injicirt wurde eine volle Pravaz'sche Spritze einer 50^o/oigen Lösung. Nach der Injection muss die Nadel mit 5^o/o Carbollösung sorgfältig gewaschen werden, damit sie sich nicht verstopft.

— **Wirkung des Antipyrins auf die Zähne.** Zu den unangenehmen Nebenwirkungen des Antipyrins gehört nach Dr. Galippe Schwärzung der Zähne, die bei internem Gebrauch des Mittels bisweilen eintritt. Dr. Galippe, ein Zahnarzt, vermag über diese Erscheinung keine wissenschaftliche Aufklärung zu geben, er fand, dass die Zähne um so rascher schwarz werden, je mehr sie ihren Schmelz verloren haben. Die Schwärzung ist jedoch vorübergehend und durch Reiben der Zähne mit sauerstoffhaltigem Wasser zu beseitigen. (Lancet October 20. 1888.)

— Bei einer **Choleraepidemie** in Japan 1879 wandte Dr. Théobald O. Palin häufig Inhalationen von **Amylnitrit** mit grossem Erfolge an. Die Hautgefässe sollen dadurch erweitert, und die Congestion nach den Eingeweiden dadurch vermindert werden.

— Ueber **Vergiftung durch Amylnitrit** berichtet Roesen (Centralblatt für klinische Medicin No. 43, 1888) und hebt hervor, dass in dem von ihm beobachteten Falle die alleinigen Folgen des Genusses von nahezu 12—15 g waren: Magenkatarrh, leichte Anätzung der Schleimhäute, welche das Präparat passirt hatte, eine leichte Affection des Centralnervensystems und etwas beschleunigte Herzthätigkeit. Das Mittel war dem Patienten, der an Epilepsie litt, zur Coupirung des erwarteten Anfalls in der üblichen Dosis zum Inhaliren verschrieben worden. Der Anfall ist mit dem Genusse der obengenannten Quantität neben den genannten Erscheinungen coupirt worden; es blieb bei der Aura und einer fast momentanen Bewusstlosigkeit. Danach hat sich eine kräftige Gabe Amylnitrit vom Magen aus nur wenig giftig erwiesen, und die Coupirung des erwarteten Anfalls dürfte angethan sein, zu weiteren und ausgiebigen Versuchen mit innerer Darreichung des Medicaments in geeigneten Fällen zu ermuntern.

— **Nitroglycerin bei Epilepsie.** William Osler berichtet (Journal of Nervous and Mental Disease) über seine Erfahrungen mit dem genannten Mittel. Es wurde bei Epilepsie zuerst von Dr. Weir-Mitchell und Hammond angewendet. Sie haben in passenden Fällen gute Erfolge gesehen. Osler hat es in 19 Fällen angewendet, in 13 dieser Fälle waren heftige epileptische Anfälle vorhanden, 6 waren Fälle von petit-mal mit gelegentlichen Convulsionen. Osler wandte es in 1^o/o-Lösung (3 mal täglich 0,3 g) oder in Pillen zu 0,0006 g, täglich 2—3 Pillen, an. Die richtige Dose ist auszuprobiren, Gefühl von Glühen im Gesicht, Völle im Kopf und eine angenehme Wärme über den Körper zeigen an, dass die richtige Dose erreicht ist. Bei manchen Patienten genügen 1 bis 2 Pillen, um das zu erzeugen, bei anderen erst 6—8. Als Nebenerscheinungen wurden einmal Kopfschmerz und Gefühl von Schwindel beobachtet. Es wurde in den 19 Fällen 6 Wochen bis 6 Monate angewandt, in 6 Fällen von grosser Epilepsie und dreien von petit-mal verringerte sich danach die Zahl der Anfälle, die Wirkung trat nach 8—10 Tagen ein. In einigen Fällen, in denen es zuerst vortrefflich zu wirken schien, liess die Wirkung nach, es musste nach 1—2 Monaten verlassen werden. In allen Fällen war die Wirkung nicht anhaltend, ein Patient blieb zwei Monate lang frei. Im Ganzen sind Osler's Erfahrungen nicht sehr ermuthigend. Wo die Bromide keinen Erfolg haben oder ihre Wirksamkeit zu verlieren anfangen, kann das Nitroglycerin mit Vortheil gebraucht werden. Vom Natr. nitros. sah Osler nur geringe Wirkung.

XVI. Therapeutische Mittheilungen.

Zur „Wirkung des Chinins beim gesunden Menschen.“

Von Hugo Schulz in Greifswald.

In No. 43, p. 889 dieser Wochenschrift hat Kleinwächter meine Arbeit über die Wirkung des Chinins beim gesunden Menschen einer ebenso eingehenden als sachgemässen Besprechung unterzogen. Es ist für den Autor ein angenehmes Gefühl, wenn er aus dem Referat über seine Arbeit sofort erkennen kann, dass der Referent sie wirklich gründlich gelesen hat. Zu Ende seines Berichtes äussert nun Kleinwächter Bedenken hinsichtlich des bei meinen Versuchen bethelligt gewesenen „Materials“. Mir wäre es selbst angenehmer gewesen, wenn ich die Beobachtung auf weitere Kreise hätte ausdehnen können, und ich zweifle nicht daran, dass die Resultate noch deutlicher ausgefallen wären, hätte mir für die Versuche nach Kleinwächter's Vorschlag eine grössere Anzahl unter möglichst gleichen äusseren Lebensbedingungen stehender Individuen zur Verfügung gestanden. Das war und ist aber unter den hiesigen Verhältnissen einmal nicht der Fall.

Die Frage: Kann Chinin, in täglichen Dosen von 0,01—0,02 etwa 4 Wochen lang genommen, in der That die von 10 älteren Studirenden der Medicin beobachteten und von mir geschilderten Symptome und Veränderungen im Befinden sonst gesunder Menschen hervorrufen? nimmt, wie ich annehme, das Interesse eines jeden Arztes in Anspruch. Mir liegt vor allen Dingen daran, in dieser Frage die Wahrheit festzustellen, und so erlaube ich mir denn in dieser Angelegenheit an die Leser dieser Wochenschrift folgende Bitte zu richten:

Jeder, der sich für die in Rede stehende Frage interessirt und geneigt ist, Eigenes darüber zu eruiren und so zu ihrer weiteren Klärung beizutragen, möge 4 Wochen lang täglich 0,01—0,02 Chinin nehmen und mir die in dieser Zeit beobachteten Veränderungen des Befindens zur Verfügung stellen. Ich werde dieselben nachdem insgesamt veröffentlichten und an der Hand des so gewonnenen, hoffentlich recht reichlichen Materials die Frage definitiv zu klären versuchen, das Resultat mag ausfallen, wie es will.

Für diejenigen Herren Collegen, die geneigt sein sollten, mich in dieser für die Arzneiwirkungslehre hochwichtigen Frage durch eigene Beobachtungen